



Begleitevaluation des Projekts «Steigbügel»

Den beruflichen Wiedereinstieg nach der Familienzeit fördern.

2017 Dienstleistung Evaluation

Das Projekt hat das Ziel, den beruflichen Wiedereinstieg von Personen, welche aus familiären Gründen für längere Zeit aus dem Beruf ausgestiegen sind, zu fördern. Die Teilnehmenden absolvieren während 12 Monaten eine Praxisassistentz und werden dabei von verschiedenen Angeboten (z.B. Coachings) unterstützt.

Zielsetzung

Zweck der Begleitevaluation ist die Überprüfung des Erfolgs des Projekts sowie die Identifikation von Erfolgsfaktoren.

Auftraggebende

[medical women Switzerland \(mws\)](#)

Team

Dr. Felicitas Wagner
lic. phil. Barbara Zurbuchen
Prof. Dr. phil. Sissel Guttormsen
PD Dr. Dr. med. MME Sören Huwendiek

Projektinformationen

Laufzeit: 5/2017 - 2/2022



Dr. Felicitas Lony Wagner

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

+41 31 631 62 39

[felicitas.wagner \(at\) iml.unibe.ch](mailto:felicitas.wagner@iml.unibe.ch)

Die Zukunft ist digital

Seit mehr als 10 Jahren bildet das IML Lernende zu Mediamatikerinnen und Mediamatikern aus. Am Puls der medizinischen Lehre können die Jugendlichen einiges einbringen und ihre beruflichen Fertigkeiten optimal erweitern.

Text: Elisabeth Pacher Wiedmer, 05.04.2018

2017

Dienstleistung

Weiterbildung

Das Institut für Medizinische Lehre (IML) bietet Jugendlichen die Möglichkeit, den professionellen Umgang mit neuen Medien und Technologien im akademischen Umfeld zu erlernen. In der Abteilung für Unterricht und Medien (AUM), wo sich alles um die zeitgemässe Aufbereitung von Medien (Podcasts, Video- und Bildbearbeitung, Gestaltung von Webseiten) für das Medizinstudium dreht, sind aktuell zwei Lehrstellen besetzt. Die zwei am IML tätigen Mediamatikausbildner können den Lernenden vielfältige Aufgaben übergeben. Durch den Austausch entsteht sowohl für das Institut als auch für die Jugendlichen ein Mehrwert.



Faszination 3D-Druck



Designanpassungen im Code auf einer Website

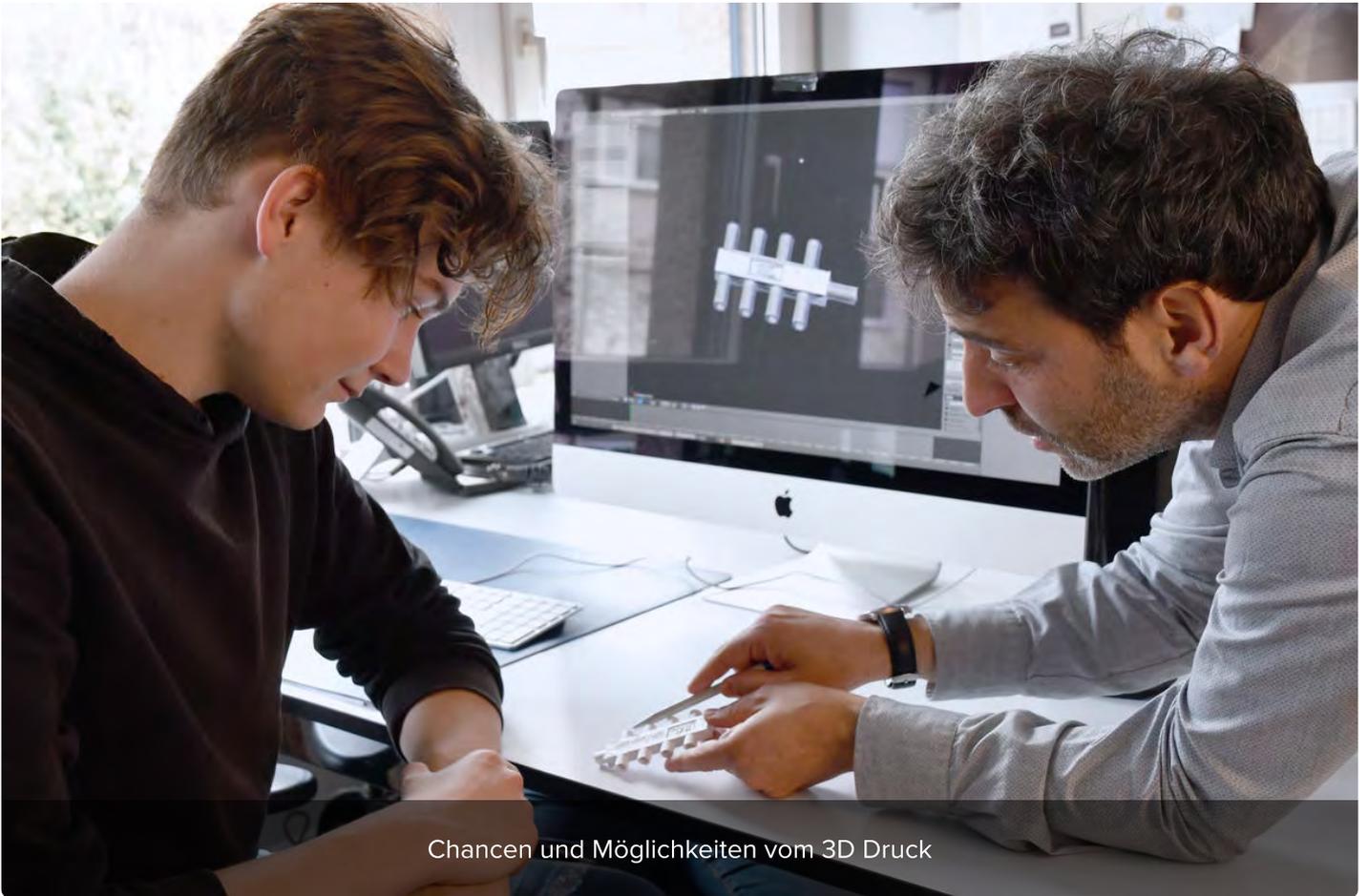
Keine Aufwärmphase nötig

Die Lernenden haben bei Stellenantritt bereits eine solide zweijährige Grundausbildung in einem Vorlehrbetrieb (BiCT) vorzuweisen. Dies ist ein grosser Vorteil, denn sie können sofort operative Aufgaben übernehmen. Sie durchlaufen am IML eine zweijährige Fachausbildung. Im ersten Jahr lernen sie z. B. eine Kamera bedienen, beschäftigen sich mit neuen Technologien und E-Learning oder tragen zu einem reibungslosen Betrieb des Lernzentrums BiSS bei. Im zweiten Jahr der Ausbildung geht es um die Spezialisierung (z. B. Programmierung von einem Projekt, Chancen und Nutzen des 3D Printers). Im Zentrum steht die individuelle Projektarbeit (IPA).

Praktische Fähigkeiten sind genauso wichtig wie ein Flair für die Gestaltung und für neue Technologien. 3D Programme oder 3D Druck gehören zum Arbeitsalltag der Lernenden, verfügt doch das Institut seit geraumer Zeit über die erforderliche Soft- und Hardware. *«Das Ergebnis ist immer wieder überwältigend,»* erzählt der angehende Mediamatiker Dario Zaugg. *«Das zuvor erstellte Modell, das nur auf dem Bildschirm existierte, ist nun dreidimensional erlebbar»*. Die Lernenden können dank dieser technischen Innovation an der Herstellung von Moulagen mitwirken, neue Trainingsmodelle für Studierende konzipieren oder nicht erhältliche Ersatzteile oder Adapter anfertigen.



Austausch und Planung der nächsten Schritte



Breite Unterstützung – grosser Nutzen

Die Lernenden arbeiten auch bei vielen kleineren Projekten mit: Bilder bearbeiten, Poster oder Grafiken für die Website erstellen, Lernfilme schneiden oder aufbereiten. „*Meine Bedürfnisse werden ernst genommen*“, berichtet Delia Abbühl. «*Wenn ich mich z. B. in einem Programm weiterbilden will, teilen die Lehrmeister mit mir ihre Erfahrungen. Das ist sehr hilfreich.*»

Nach Abschluss stehen den Absolvierenden zahlreiche berufliche Möglichkeiten in den Bereichen Multimedia, Informatik oder Marketing offen.

Portraits Lernende

Dario Zaugg

Delia Abbühl

Lukas Bieri

Mediamatik – Was ist das?

- Mediamatik ist ein Generalisten-Beruf.
- Know-how in den Bereichen Multimedia und Informatik ist ebenso gefragt wie Marketing und Administration.
- Die Ausbildung dauert vier Jahre.
- Das IML stellt nur Absolvierende aus einem Vorlehrbetrieb (z. B. der BiCT) ein.

Kontakt



Adrian Michel

Mediamatiker

+41 31 632 87 61

adrian.michel (at) iml.unibe.ch

Erinnerung an ein vergessen gegangenes Krankheitsbild

Der Zusammenhang von Ernährung und Gesundheit ist unbestritten – heute wie früher. Historisches Filmmaterial aus dem IML-Fundus verdeutlicht dies in anschaulichen Bildern am Beispiel des endemischen Kropfs («Kretinismus»). Dass das Thema nach wie vor aktuell ist, zeigt eine Anfrage des französischen Fernsehens.

Text: Dr. med. MME Ulrich Woermann-Walthert, Elisabeth Pacher Wiedmer, 05.03.2018

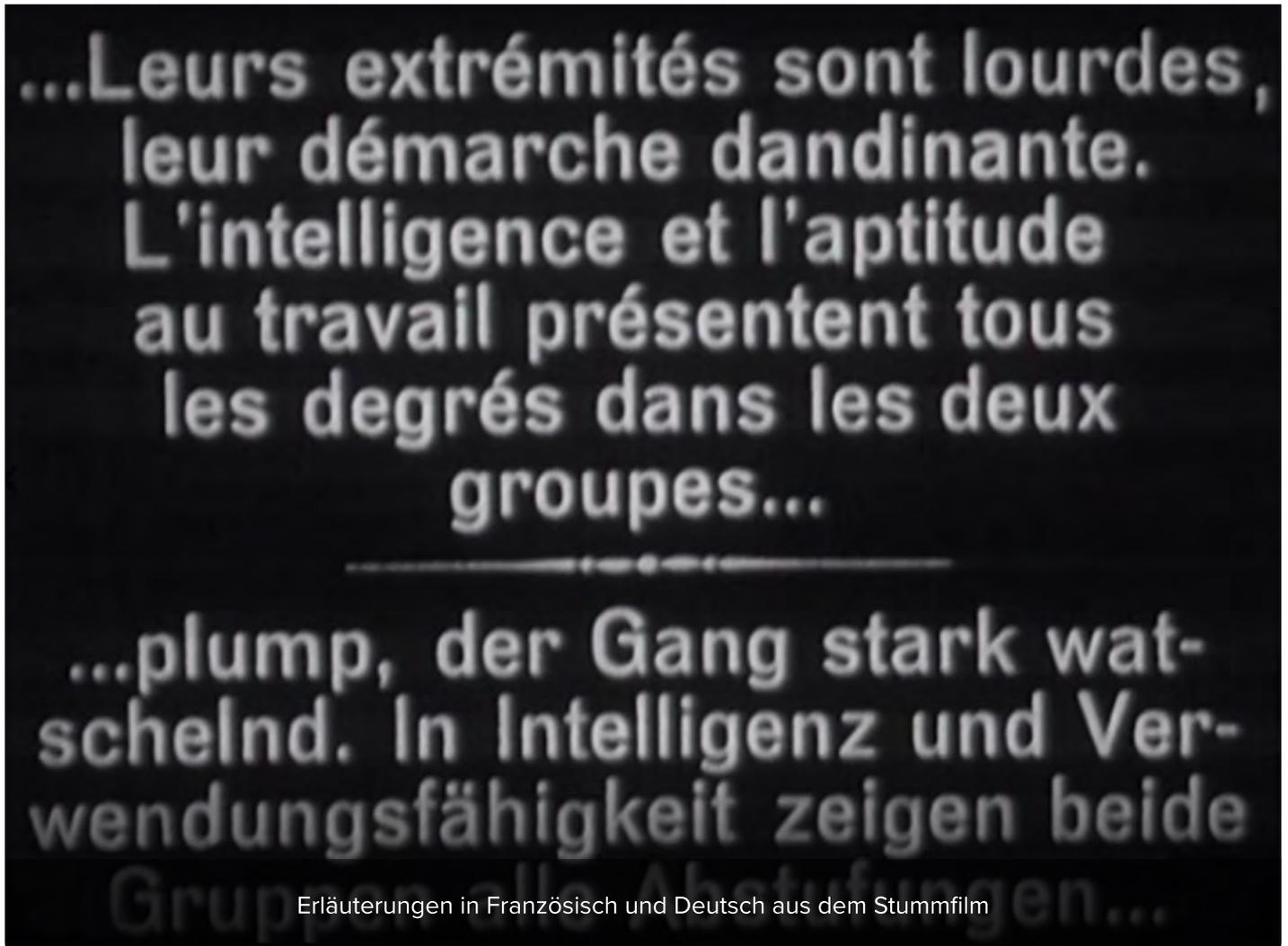
2017 Dienstleistung

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts war die als «Kretinismus» (abgeleitet von frz. Crétin) bezeichnete Krankheit in der Schweiz weit verbreitet. Die davon betroffenen Menschen litten aufgrund eines Jodmangels an einer Entwicklungsstörung, die zu Kleinwuchs und geistiger Behinderung führte. Viele der Betroffenen hatten zudem einen Kropf (vergrösserte Schilddrüse), der zum Teil groteske Dimensionen annahm. In Gebieten, in denen mehr als 10% der Bevölkerung einen Kropf hatten, sprach man von endemischem Kropf.



Beispiel: endemischer Kropf





Das Krankheitsbild war insbesondere in Bergregionen verbreitet, da die Böden dort besonders arm an Jod sind und darum die lokalen Nahrungsmittel kaum Jod enthalten. Jodarme Böden kommen aber auch im Flachland vor.

Einzigartiges historisches Bildmaterial

Das IML setzt sich dafür ein, historisches Filmmaterial zu erhalten. Ein Beispiel: Bei Aufräumarbeiten im Medizinhistorischen Institut der Universität Bern kamen um 2005 Filmrollen zum Vorschein, die Mitte der 1930er Jahre in Berner Anstalten zu Schulungszwecken aufgenommen wurden. In dem Film kommen sowohl Kretine als auch Patientinnen und Patienten mit Athyreose (fehlende Anlage der Schilddrüse) vor. Der ehemalige Leiter des Medizinhistorischen Instituts, Prof. Boschung, übergab den 16mm Film dem IML. Ulrich Woermann von der Abteilung für Unterricht und Medien (AUM) erinnert sich: «*Wir haben das Filmmaterial für das Institut für Medizingeschichte mit einem alten Projektor abgespielt und von der Leinwand auf Video aufgenommen.*» Dieses Zeitdokument gibt Einblick in eine verschwundene Welt und erinnert an eine fast vergessen gegangene Krankheit.



Endemischer Kropf bei zwei Frauen



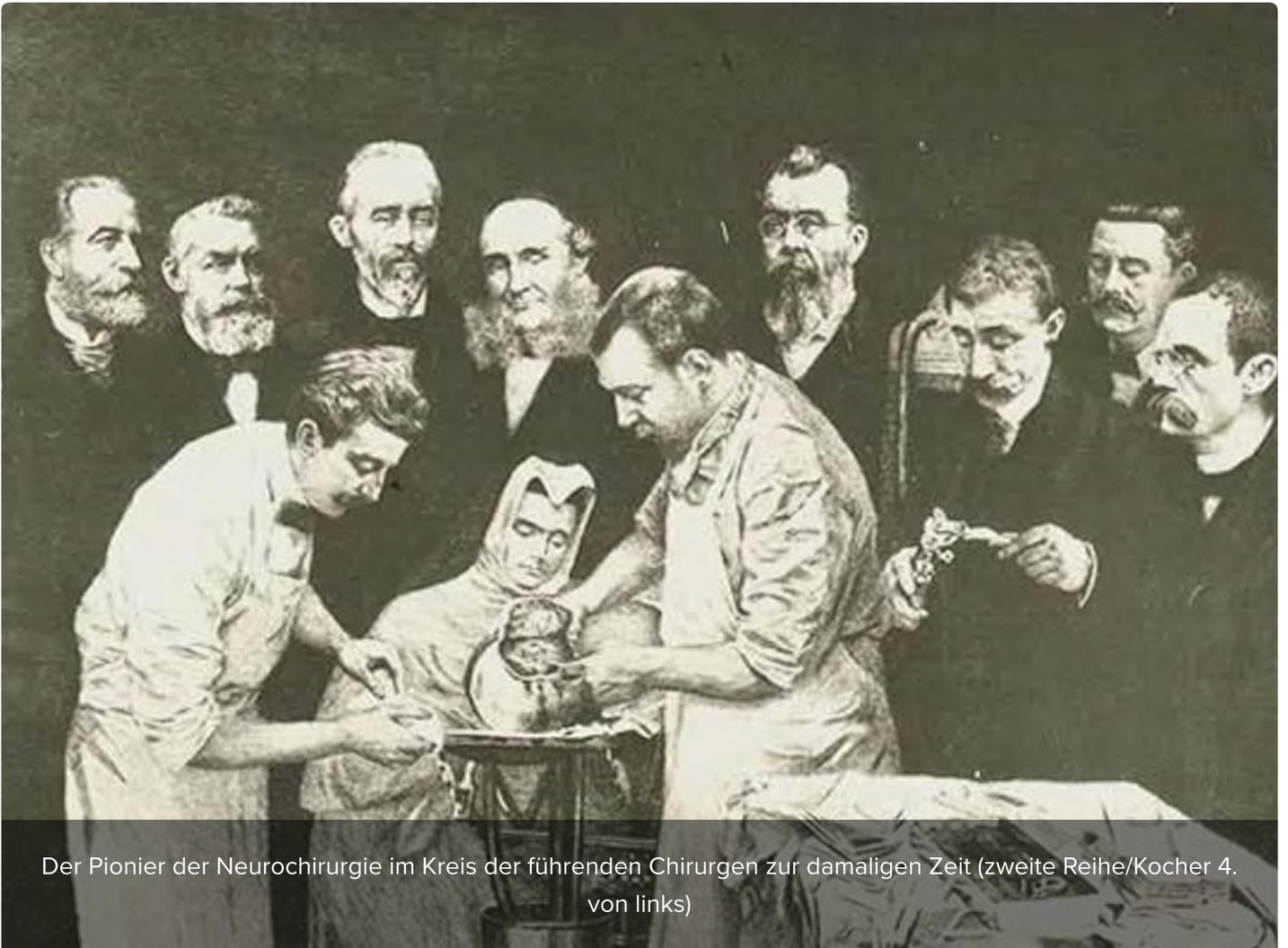
Ausprägung des endemischen Kropfes bei einem Mann

Das Thema Kretinismus ist nach wie vor aktuell. So erhielt das IML eine Anfrage des französischen Fernsehens (France 2) für historisches Filmmaterial. Die Filmemacher wollten über den endemischen Kretinismus im Rahmen der Dokumentationsreihe „Abenteuer Medizin“ berichten. In Absprache mit dem heutigen Leiter des Instituts für Medizingeschichte, Prof. Steinke, konnte das IML einen Teil des Materials an France 2 freigeben. Die Dokumentation wurde in der Zwischenzeit realisiert.

Jodprophylaxe eingeführt

Die Schweiz war Pionierin bei der Einführung der Jodprophylaxe mit jodiertem Salz, die zum Verschwinden des Kretinismus geführt hat. Der Schweizer Arzt Otto Bayard konnte 1918 zeigen, dass mit jodiertem Salz der Jodmangel ohne unerwünschte Nebeneffekte behoben werden konnte. Der Arzt Hans Eggenberger erreichte 1922 mit einer Volksinitiative, dass im Kanton Appenzell Ausserrhoden das Salz jodiert wurde. Diese Massnahme setzte sich nach anfänglichem Widerstand von Seiten der Medizin und der Schweizerischen Kropfkommission rasch in der Schweiz und in Österreich durch. In Deutschland hatte Jod hingegen den Ruf, giftig zu sein und kam deshalb weiterhin gar nicht zum Einsatz.

Aktuell ist die Jodversorgung durch moderne Essgewohnheiten wie Fast Food oder Fertiggerichte und die Verwendung von exotischen Salzen gefährdet. Eine ausreichende Jodversorgung ist jedoch für Risikogruppen (z. B. gebärfähige und stillende Frauen, Säuglinge und Kleinkinder) nach wie vor wichtig.



Der Pionier der Neurochirurgie im Kreis der führenden Chirurgen zur damaligen Zeit (zweite Reihe/Kocher 4. von links)



1909 Verleihung des Nobelpreises

Bern als Zentrum für Schilddrüsenchirurgie

Dank Theodor Kocher und Fritz de Quervain war Bern lange Zeit das führende Zentrum für Schilddrüsenchirurgie in Europa. Für seine bahnbrechenden Entdeckungen erhielt Theodor Kocher 1909 den Nobelpreis. Mehr zum Kropf und den beiden Pionieren der Schilddrüsenchirurgie finden Sie im Lernprogramm «Bern und Schilddrüse», das Prof. Boschung zusammen mit der AUM anlässlich des 100-jährigen Jubiläums erstellt hat.

Links

[Onlinezeitung watson \(Artikel\)](#) 

[SRF Puls \(Dokumentation TV\)](#) 

[E-Learning-studmed](#) 



Erneuerung der Geodaten-Infrastruktur (KGDI)

Bedürfniserhebung für die Erneuerung der
kantonalen Geodaten-Infrastruktur (KGDI).

2017 2018 Dienstleistung Usability

In einem Workshop wurden die Rahmenbedingungen für die Bedürfniserhebung erarbeitet. Anschliessend wurden in zwei Umfragen die Benutzerbedürfnisse erhoben.

Zielsetzung

Bedürfnisse der Benutzer der KGDI besser kennenlernen

Auftraggebende

Amt für Geoinformation des Kantons Bern

Team

Stephan Schallenberger, MAS in HCID

Rafael Beck, MAS in HCID

Dr. sc. ETH Philippe Zimmermann

Projektinformation

Laufzeit: 12.2017 – 06.2018



Stephan Schallenberger

Interaktionsdesigner, Senior
Usability-Experte

[stephan.schallenberger \(at\)](mailto:stephan.schallenberger@unibe.ch)

iml.unibe.ch



Evaluationsinstrumente: Aus-, Weiter- und Fortbildung

Evaluationsinstrumente zur Bewertung der interprofessionellen Aus-, Weiter- und Fortbildung und Berufsausübung im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit entwickeln.

2017 2018 2019 Dienstleistung Evaluation Weiterbildung

Im Rahmen dieses Mandats des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) soll untersucht werden, wie relevante Effekte der interprofessionellen Aus-, Weiter- und Fortbildung sowie der interprofessionellen Berufsausübung im Gesundheitswesen in der Schweiz mithilfe von Evaluationen effektiv, effizient und wirtschaftlich gemessen und beurteilt werden können.

Zielsetzung

Evaluationsinstrumente zur Bewertung der interprofessionellen Aus-, Weiter- und Fortbildung und Berufsausübung im Rahmen von fünf Arbeitspaketen im Auftrag des BAG entwickeln.

Team

Dr. F. Wagner
Dr. med. Dr. phil. F. Neubauer
Prof. Dr. phil. S. Guttormsen
A. Lörwald (PhD-Studierende)
Dr. med. MME J. Meng
Dr. med. C. Bachmann
lic. phil. B. Zurbuchen
PD. Dr. Dr. med. MME S. Huwendiek (Hauptantragsteller)

Projektinformationen

Laufzeit: 2017-2019

[BAG Förderprogramm 2017-2020](#)



**Prof. Dr. Dr. med. MME Sören
Huwendiek**

Abteilungsleiter AAE

+41 31 631 62 18

[soeren.huwendiek \(at\) iml.unibe.ch](mailto:soeren.huwendiek@iml.unibe.ch)

Examic Assessment Suite entwickeln

Applikationen für die Unterstützung der Prüfungsdienstleistungen im schriftlichen und praktischen Bereich.

2017 2018 2019 Assessment Dienstleistung Entwicklung Examic

Verschiedene Applikationen für die Unterstützung der Prüfungsdienstleistungen im schriftlichen und praktischen Bereich entwickeln. Insbesondere wird die Software für die eidgenössischen Prüfungen in verschiedenen Medizinalberufen eingesetzt.

Zielsetzung

Den gesamten Assessment Zyklus für schriftliche (MEASURED) und praktische (EOSCE) Prüfungen durch benutzerfreundliche Applikationen unterstützen.

Auftraggebende

Bundesamt für Gesundheit

Institut für Medizinische Lehre

Team

Hansmartin Geiser, Jonathan Duss, Stephan Schallenberger (MAS in HCID), Rafael Beck, lic. phil. Lukas Rieder, Kai Gerszewski, Roger Meier, Michael Stämpfli, Samuel Tonini, Raphael Laubscher, Axel Hahn, Daniel Schüler, Dr. sc. ETH Markus Dahinden, Dr. sc. ETH Philippe Zimmermann

Projektinformationen

Laufzeit: 2012 –2018



Dr. sc. ETH Philippe Zimmermann
Abteilungsleiter ASCII

+41 31 631 58 58

[philippe.zimmermann\(at\)iml.unibe.ch](mailto:philippe.zimmermann@iml.unibe.ch)



Lehrmittel «Palliativmedizin Essentials»

Das Weiterbildungsprogramm Praxisassistentenz
evaluieren.

2017 2018 Dienstleistung Evaluation

Die Weiterbildung in der Hausarztmedizin wird 2-jährlich anhand von umfassenden Online-Fragebögen evaluiert. Befragt werden Lehrärzte, Praxisassistentenärzte und med. Praxisassistentinnen. Im Fokus steht der Vergleich zwischen Finanzierung durch die Stiftung WHM und durch die Kantone. Die Evaluationsdaten werden quantitativ ausgewertet.

Zielsetzung

Ziel ist, im Rahmen eines Schlussberichts aufzuzeigen, ob sich die Qualität des Programms und die Zufriedenheit bei den Teilnehmenden nach Finanzierungsmodell unterscheidet.

Auftraggebende

Stiftung WHM (Weiterbildung in Hausarztmedizin)

Team

lic. phil. Barbara Zurbuchen

Dr. Felicitas Wagner

PD Dr. Dr. med. MME Sören Huwendiek

Publikationen

Regelmässige Publikation der Berichte in der Schweizer Ärztezeitung

Projektinformationen

Laufzeit: In Zweijahres-Abständen
seit 2006



Barbara Zurbuchen

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

+41 31 631 62 38

barbara.zurbuchen@iml.unibe.ch



Online Handbücher erstellen

Drei online Handbücher für das kantonale Amt für Geoinformation neu gestalten.

2017 2018 Dienstleistung Usability

Neugestaltung der drei online Handbücher DM.01-AV, GRUDA-AV und RECHT mit dem Ziel, die Usability (Zugang, Handhabung) zu verbessern.

Zielsetzung

- Einfacherer Zugang zu den Handbüchern
- Neue Informationsarchitektur
- Verbesserte Suchfunktion
- Neue technische Plattform

Auftraggebende

Amt für Geoinformation des Kantons Bern

Team

Stephan Schallenberger, MAS in HCID

Rafael Beck, MAS in HCID

Dr. sc. ETH Philippe Zimmermann

Projektinformation

Laufzeit: 09.2017 – 08.2018



Stephan Schallenberger

Interaktionsdesigner, Senior
Usability-Experte

[stephan.schallenberger \(at\)](mailto:stephan.schallenberger@unibe.ch)

iml.unibe.ch

Qualität der Strahlenschutzausbildung

Die Qualität der Strahlenschutzausbildung an den
MTR Schulen in der Schweiz evaluieren.

2017 2018 2019 Dienstleistung Evaluation

Die Radiologiefachpersonen gehören zu den wichtigsten Berufsgruppen des medizinischen Gesundheitspersonals in Bezug auf Umsetzung des Strahlenschutzes. Zur Beurteilung der Ausbildungsqualität wird eine vergleichende Evaluation an allen sechs Schulen durchgeführt.

Zielsetzung

Das Projekt soll die Qualität der Strahlenschutzausbildung an den verschiedenen Schulen (FH und HF) vergleichen sowie vorhandenes Optimierungspotential feststellen.

Auftraggebende

Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Team

lic. phil. Barbara Zurbuchen

Dr. Felicitas Wagner

PD Dr Dr. med. MME Sören Huwendiek

Projektinformationen

Laufzeit: 11/2017 – 7/2019



Barbara Zurbuchen

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

+41 31 631 62 38

barbara.zurbuchen@iml.unibe.ch



SAMW-Award 2017 für Interprofessionalität

Erneute Auszeichnung mit dem SAMW-Award für best practice in interprofessioneller Lehre für das IML.

Text: Dr. med. MME Beate Brem, 05.04.2018

2017

Dienstleistung

Lehre

Am 30.11.2017 wurden im Rahmen eines SAMW-Symposiums zur Interprofessionalität zum zweiten Mal Auszeichnungen für best practice Projekte interprofessioneller Lehre verliehen. Wie auch schon bei der ersten Preisvergabe im Jahr 2016 wurde wieder ein Projekt geehrt, welches das Institut für Medizinische Lehre zusammen mit dem Berner Bildungszentrum Pflege entwickelt hat. Bei diesem Projekt war ausserdem noch die Berner Fachhochschule mit dem Fachbereich „Gesundheit“ massgeblich an der Entwicklung beteiligt.

Miteinander, voneinander lernen, miteinander arbeiten

Die moderne Medizin ist hochkomplex. Immer mehr spezialisierte Fachleute betreuen individuelle Patienten. Umso wichtiger ist es, dass diese Fachleute eine gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit haben. Idealerweise sollte der Grundstein für die Zusammenarbeit bereits in der Ausbildung gelegt werden. Aus diesem Grund engagieren sich in den letzten Jahren viele Organisationen (Weltgesundheitsorganisation, Bundesamt für Gesundheit, Gesellschaft für Medizinische Ausbildung) für eine interprofessionelle Ausbildung in den Gesundheitsberufen.

So fördert auch die Schweizer Akademie für Medizinische Wissenschaften (SAMW) interprofessionelles Engagement, in dem sie seit 2016 jährlich ein Symposium zu dem Thema durchführt und in dessen Rahmen Beispiele guter Lehrpraxis ausgezeichnet. Unter den Preisträgern sind als Organisationen, so wie auch 2017 das Berner Bildungszentrum Pflege (vertreten durch Claudia Schlegel, PhD, MME) und das Institut für Medizinische

Lehre der Medizinischen Fakultät der Universität Bern (vertreten durch Dr. med. Beate Brem, MME). Ausserdem war an dem hier beschriebenen Projekt die Berner Fachhochschule im Fachbereich Gesundheit (vertreten durch Noemi Schaffner) massgeblich beteiligt.



Die Preisträgerinnen (von links): Claudia Schlegel (BZ Pflege), Beate Brem (IML) und Noemi Schaffner (BFH)



Veronika Fritschi (Dozentin vom Kurs), Caroline Alexandra (Tutorin) und Beate Brem (IML) (von links)



Preisverleihung durch Dr. Werner Bauer (Präsident der Arbeitsgruppe "Interprofessionalität")



Preisverleihung im Kursaal Bern

Die Organisatoren aus diesen drei Institutionen haben sich zusammengeschlossen, um Studierenden der Pflegeberufe, Hebammen und Medizinstudierenden die Fähigkeit der Punktion peripherer Venen, also die Fähigkeit Blut zu entnehmen und Venenwege zu legen, näher zu bringen. In Rahmen des Projektes wurden Studierende aller drei Institutionen als sogenannte „Peer-Tutoren“ ausgebildet. Sie unterrichteten anschliessend Teilnehmende gemischt aus allen drei Institutionen in Kleingruppen. Der Unterricht erfolgte in Lektionen von zwei mal zwei Stunden und zeichnete sich durch einen hohen praktischen Übungsteil aus.

Genauere Details über das Projekt sind in der Publikation „*Die Überführung eines Peer Teaching Kurses zur Punktion peripherer Venen für Studierende der Humanmedizin in einen interprofessionellen Kurs*“ im [GMS Journal for Medical Education 2016, Vol. 33 \(2\)](#) nachzulesen. Der Artikel kann im Rahmen des Open Access unter folgendem Weblink abgerufen werden:

<http://www.egms.de/static/pdf/journals/zma/2016-33/zma001020.pdf>

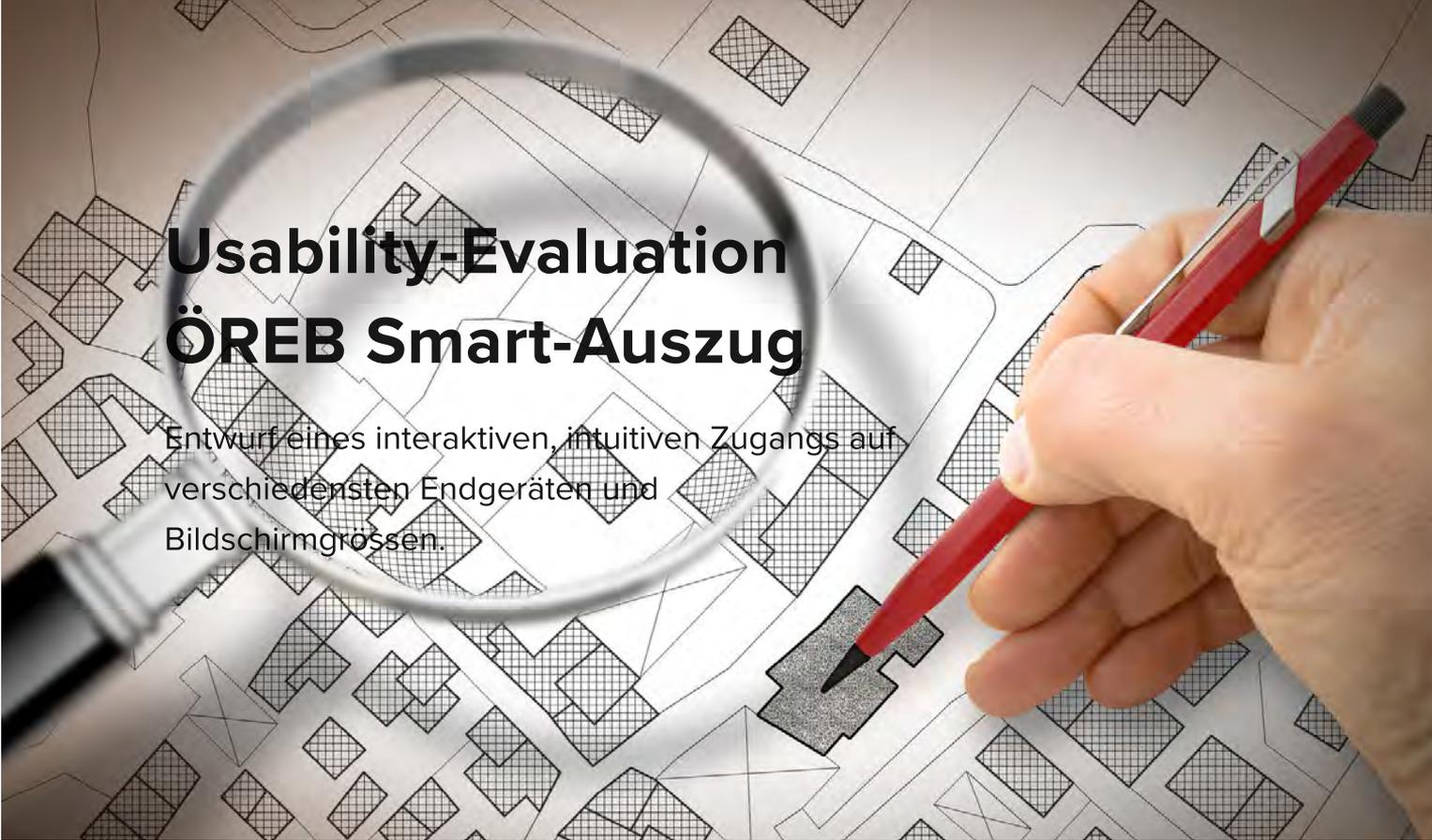
Die Themen und Details zum Symposium und den weiteren ausgezeichneten Projekten finden Sie [hier](#).



Punktion peripherer Venen



Schulung der Studierenden durch "Peer-Tutoren"



Usability-Evaluation ÖREB Smart-Auszug

Entwurf eines interaktiven, intuitiven Zugangs auf verschiedensten Endgeräten und Bildschirmgrößen.

2017 Dienstleistung Usability

Die Benutzerfreundlichkeit einer interaktiven, Karten- und Web-basierten Applikation zur Generierung eines ÖREB (Öffentlichrechtliche Eigentumsbeschränkung) Registerauszugs evaluieren. Die Umsetzung und Usability-Evaluation der Applikation begleiten.

Zielsetzung

- Die Benutzerfreundlichkeit der Lösung überprüfen
- Schwachstellen eruieren und vor der endgültigen Fertigstellung beheben

Auftraggebende

[Amt für Geoinformation des Kantons Bern](#)

Team

Stephan Schallenberger, MAS in HCID
Dr. sc. ETH Philippe Zimmermann

Projektinformation

Laufzeit: 03.2017 – 06.2017

Projektwebsite: cadastre.ch

Weitere Info: [Webbasierter Kataster-Auszug](#)



Stephan Schallenberger

Interaktionsdesigner, Senior
Usability-Experte

[+41 31 631 58 48](tel:+41316315848)

[stephan.schallenberger \(at\)](mailto:stephan.schallenberger@iml.unibe.ch)

iml.unibe.ch



Weiterbildungsprogramm Praxisassistentenz

Das Weiterbildungsprogramm Praxisassistentenz evaluieren.

2017 2018 Dienstleistung Evaluation

Die Weiterbildung in der Hausarztmedizin wird 2-jährlich anhand von umfassenden Online-Fragebögen evaluiert. Befragt werden Lehrärzte, Praxisassistentenzärzte und med. Praxisassistentinnen. Im Fokus steht der Vergleich zwischen Finanzierung durch die Stiftung WHM und durch die Kantone. Die Evaluationsdaten werden quantitativ ausgewertet.

Zielsetzung

Ziel ist, im Rahmen eines Schlussberichts aufzuzeigen, ob sich die Qualität des Programms und die Zufriedenheit bei den Teilnehmenden nach Finanzierungsmodell unterscheidet.

Auftraggebende

Stiftung WHM (Weiterbildung in Hausarztmedizin)

Team

lic. phil. Barbara Zurbuchen

Dr. Felicitas Wagner

PD Dr. Dr. med. MME Sören Huwendiek

Publikationen

Regelmässige Publikation der Berichte in der Schweizer Ärztezeitung

Projektinformationen

Laufzeit: In Zweijahres-Abständen
seit 2006

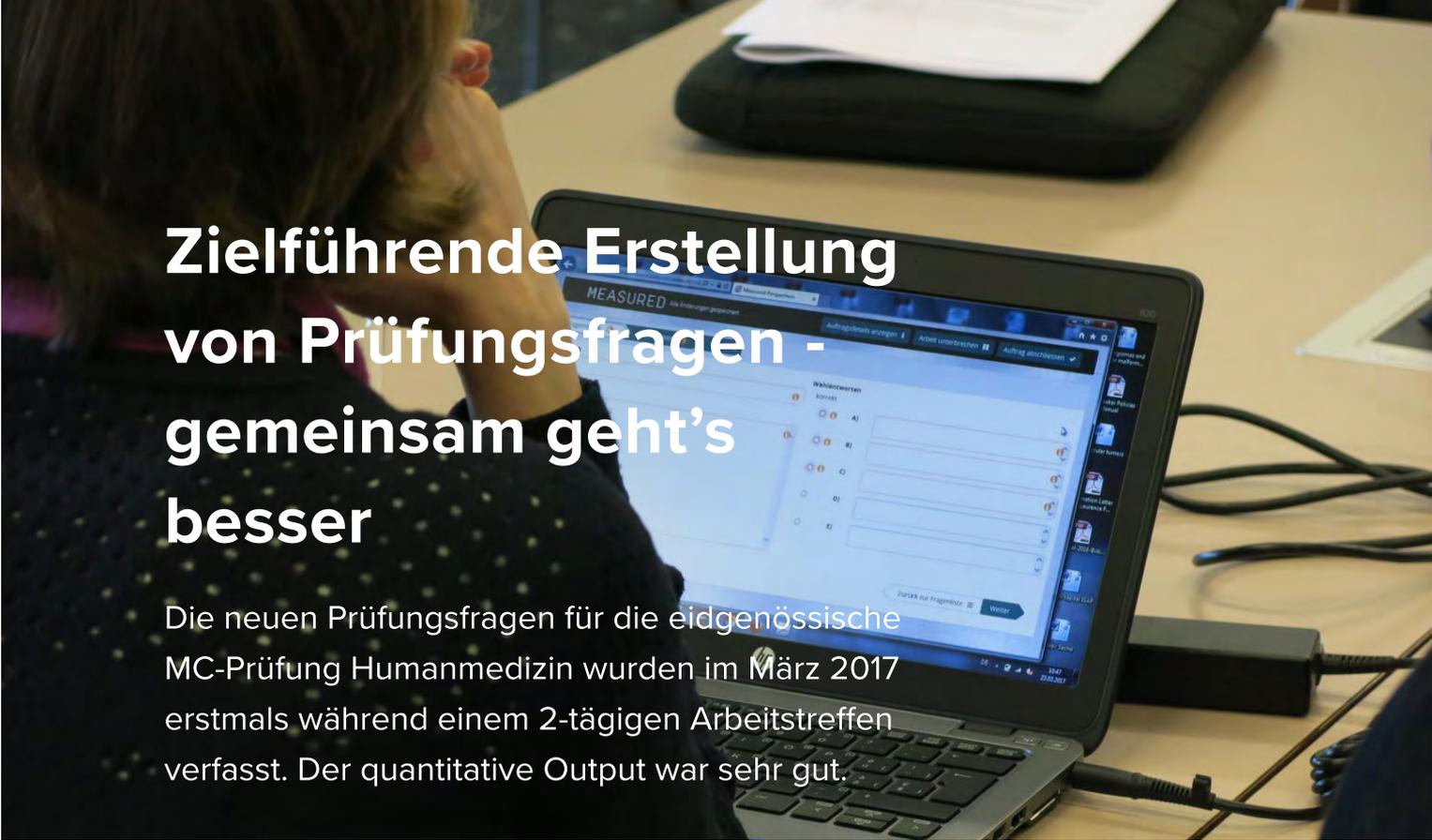


Barbara Zurbuchen

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

+41 31 631 62 38

barbara.zurbuchen@iml.unibe.ch



Zielführende Erstellung von Prüfungsfragen - gemeinsam geht's besser

Die neuen Prüfungsfragen für die eidgenössische MC-Prüfung Humanmedizin wurden im März 2017 erstmals während einem 2-tägigen Arbeitstreffen verfasst. Der quantitative Output war sehr gut.

Text: [Tina Schurter](#), 03.04.2018

2017

Assessment

Dienstleistung

Die Zufriedenheit der Autorinnen und Autoren und der qualitative Output waren deutlich besser als in früheren Jahren, als die Fragen individuell oder in kleineren Workshops erstellt wurden.

Im März 2017 begaben sich rund 50 Fachpersonen aus allen fünf medizinischen Fakultäten der Schweiz für zwei Tage in Klausur, um neue Prüfungsfragen für die eidgenössische MC-Prüfung Humanmedizin zu erstellen. Dieses Arbeitstreffen wurde zum ersten Mal in dieser Form durchgeführt. Das Konzept wurde von der nationalen Arbeitsgruppe (AG MC) und dem Institut für Medizinische Lehre (IML) erarbeitet, um die Fragenproduktion zu optimieren. Die Methodenexpertinnen und -experten des IML leiteten das Treffen vor Ort.

Fragenproduktion in neuer Form

In den vorherigen Jahren wurden die MC-Fragen teilweise von den Expertinnen und Experten individuell, teilweise in von den einzelnen Fakultäten intern organisierten Workshops und teilweise in zentral organisierten halbtägigen Workshops erstellt sowie in vier zentral organisierten halbtägigen Revisionsitzungen überprüft und bereinigt. All diese Einzelschritte wurden nun im 2-tägigen Arbeitstreffen zusammengeführt.

Im Vorfeld der aktuellen Klausur wurden die Teilnehmenden gebeten, Ideen und Entwürfe für neue Prüfungsfragen zu erstellen und mitzubringen. Dazu erhielten sie eine schriftliche Anleitung zur benötigten Form und zum gewünschten Inhalt der Fragen. Am ersten Tag des Treffens wurden nach einer gemeinsamen Einführung die mitgebrachten Entwürfe in Kleingruppen (3-4 Personen) besprochen und überarbeitet. Die fachliche Durchmischung und ausgewogene Gruppenzusammensetzung erfolgte durch Auslosung. Die Erfahrung der Vergangenheit hat nämlich gezeigt, dass aus fachspezifischen Expertengruppen häufiger fachspezifische Fragen resultieren, die das Niveau der Prüflinge am Schluss des Medizinstudiums teilweise deutlich übersteigen.

Am zweiten Tag wurden die Teilnehmenden in neue, etwas grössere Gruppen (5-7 Personen) eingeteilt. So war sichergestellt, dass in jeder Gruppe eine Vertreterin/ein Vertreter jeder Fakultät sass, dass die Fachrichtungen wieder gut durchmischt waren und dass in jeder Gruppe mindestens eine Fachperson war, die diese Prüfung und ihre Anforderungen seit Langem gut kennt. In diesen Revisionsgruppen wurden alle am Vortag neu erstellten Prüfungsfragen noch einmal überprüft und überarbeitet. Zudem haben die Gruppen alle 5-6 Jahre alten Fragen aus dem Pool auf Aktualität überprüft.

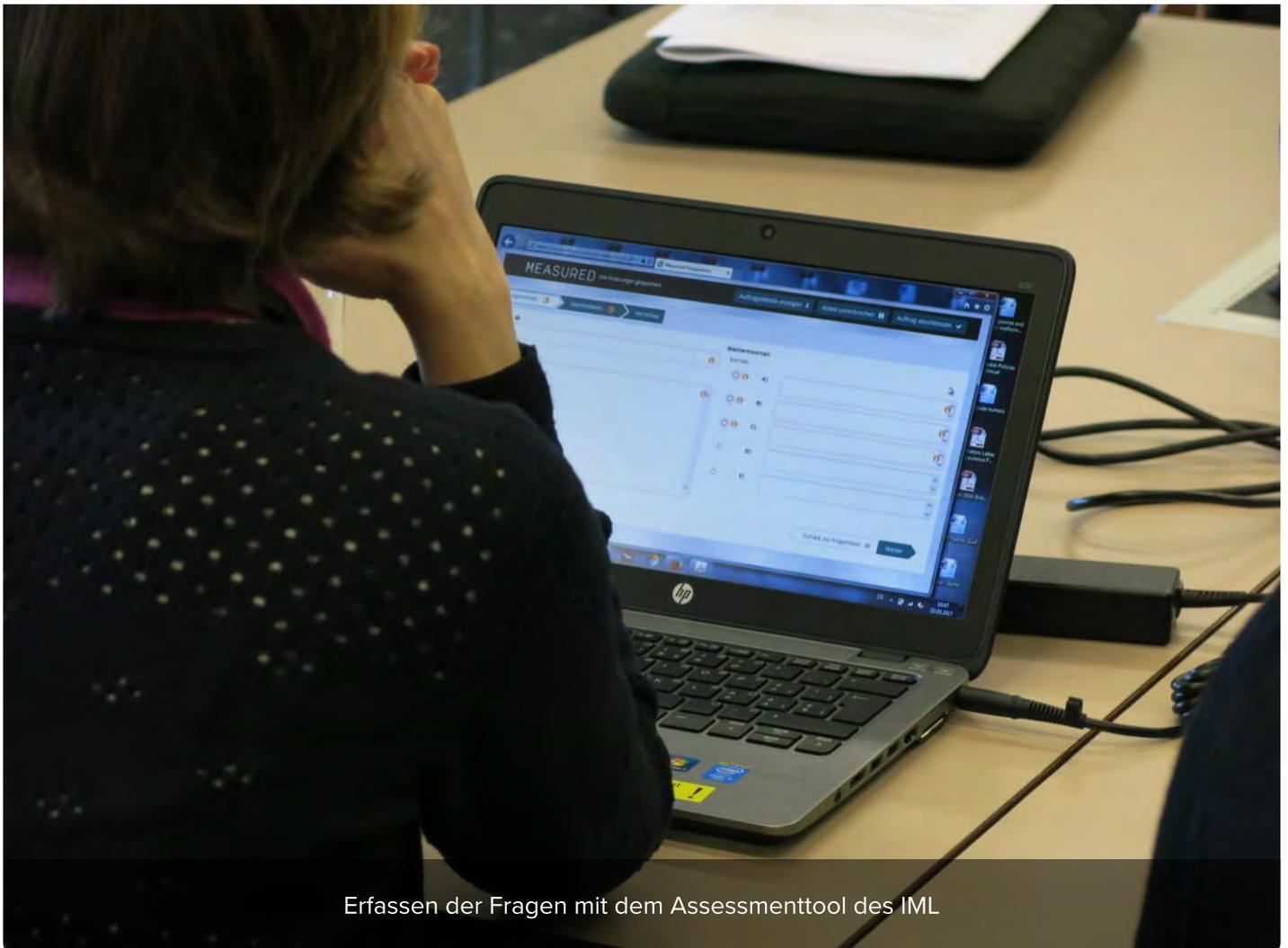


Erarbeitung der MC-Fragen in Kleingruppen





Einführung in die Fragenerstellung



Erfassen der Fragen mit dem Assessmenttool des IML

Output markant besser als in den Vorjahren

In den zwei Tagen konnten so rund 250 neue Fragen erstellt und inhaltlich revidiert sowie 360 bestehende Fragen aus dem Pool überprüft werden. Dieser erbrachte quantitative Jahresoutput ist deutlich höher als im alten System. Auch die Qualität der neuen Fragen ist gesamthaft deutlich besser geworden.

Was sind die Gründe für diesen Erfolg?

- Die Teilnehmenden wussten im Vorfeld, dass ihre mitgebrachten Fragenentwürfe am ersten Tag in der Gruppe besprochen werden.
- Die Teilnehmenden wurden für zwei Tage komplett aus ihrem Arbeitsalltag genommen. Das ermöglichte ein konzentriertes Arbeiten ohne Ablenkung.
- Die Durchmischung der Fachbereiche und der Fakultäten hat ermöglicht, die Fragen von Anfang an stufengerecht zu formulieren.
- Die Vertreterinnen und Vertreter jeder Fakultät in der nationalen Arbeitsgruppe dieser Prüfung haben mit grossem Einsatz die Teilnehmenden aus ihrer Fakultät rekrutiert.
- Das Arbeitstreffen wurde von der nationalen Prüfungskommission und den Klinikleitern unterstützt, sodass die Teilnahme der Expertinnen und Experten überhaupt erst möglich war.
- Die Begrüssung durch den Präsidenten der nationalen Prüfungskommission hat den Teilnehmenden die Wichtigkeit ihrer Arbeit und die grosse Wertschätzung durch die Kommission aufgezeigt.

- Die Fragen konnten effizient vor Ort im IML-Pool erfasst, den Revisionsgruppen zugeteilt, überarbeitet und kommentiert werden.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen (siehe Beurteilung Teilnehmende/Kasten rechts) soll der Workshop im kommenden Jahr im gleichen Format erneut durchgeführt werden.

Wir danken dem Bundesamt für Gesundheit und der Prüfungskommission für die grosse Unterstützung dieses Projekts und den Mitgliedern der Arbeitsgruppe MC sowie den teilnehmenden Fragenautorinnen und -autoren für deren wichtigen Beitrag zum Gelingen.

Beurteilung Teilnehmende

100% waren mit der Organisation des Arbeitstreffens im Vorfeld und vor Ort zufrieden.

100% finden die Form der Fragenerstellung für diese Prüfung geeignet.

100% finden, dass das Arbeitstreffen nächstes Jahr unverändert durchgeführt werden soll.

97% finden die Erstellung der MC-Fragen im Team sinnvoll.

97% möchten nächstes Jahr wieder am Arbeitstreffen teilnehmen.

Besonders geschätzt wurde die Durchmischung der Fachbereiche, die Teamarbeit sowie der von der täglichen Arbeit klar abgegrenzte Rahmen des Treffens.

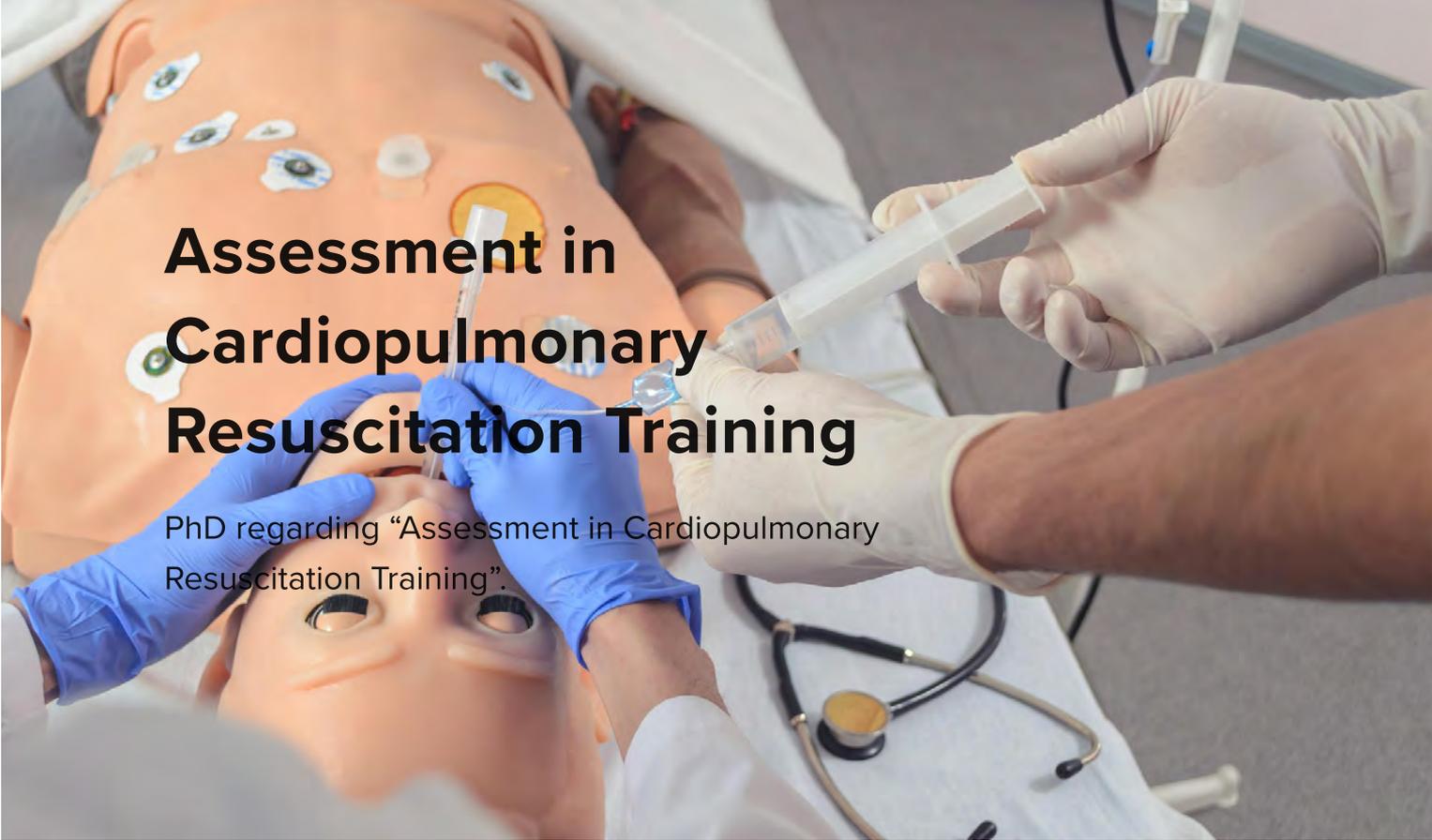


Tina Schurter

Stv. Bereichsleiterin Schriftliches Assessment

+41 31 631 62 27

tina.schurter (at) iml.unibe.ch



Assessment in Cardiopulmonary Resuscitation Training

PhD regarding “Assessment in Cardiopulmonary Resuscitation Training”.

2017 2018 2019 Forschung Weiterbildung

This PHD project consists of three studies:

1. The primary aim of the first study is to clarify the maximum number of participants an instructor can oversee without missing serious errors of a single participant.
2. The primary aim of the second study is to find out which variant of summative assessment is better to test the participants' knowledge and skills of a Life support course.
3. The primary aim of the third study is to find out which variant of summative assessment is perceived by course participants as testing their leadership competency best, immediately after the comparison as well as 1 year later to identify any long-term effects on the students.

Aims

The goal of this PhD is to better understand relevant assessment issues regarding undergraduate cardiopulmonary resuscitation training.

Team

Sabine Nabecker, MD (PhD-Student)
Prof. Dr. R. Greif (Thesis Advisor)
PD Dr. Dr. med MME S. Huwendiek (Co-Referee)

PD Dr. med. Lorenz Theiler (additional advisor)

Associate partners

Graduate School for Health Sciences

Project Information

Project period: 10/2017 - 10/2020



Prof. Dr. Dr. med. MME Sören Huwendiek

Abteilungsleiter AAE

+41 31 631 62 18

[soeren.huwendiek\(at\)iml.unibe.ch](mailto:soeren.huwendiek(at)iml.unibe.ch)



Forschungspraktikum am IML - ein Erlebnisbericht

Studierende der Psychologie absolvieren regelmässig Forschungspraktika am Institut für Medizinische Lehre (IML). Simon Burkhalter berichtet von seinem Einsatz.

Text: , 05.04.2018

Forschung

Weiterbildung

2017

Simon Burkhalter, Student der Psychologie, absolvierte von Sep. 16 - Feb. 17 ein Praktikum beim IML. Mehr darüber erfahren Sie in seinem Bericht.

An der Schnittstelle zwischen Medizin und Psychologie

Ich habe ein spannendes Praktikum am IML erlebt: Es ermöglichte mir gute Einblicke in den medizinischen Bildungsbereich an der Schnittstelle zwischen Medizin und Psychologie. Ich konnte bei der Konstruktion eines Instruments zur Beurteilung studentischer Kommunikationsleistung mitwirken. Dabei habe ich Erfahrungen in der praxisorientierten Forschung gesammelt und erlebt, wie ein Feldexperiment durchgeführt wird, an dessen Planung und wissenschaftlichen Auswertung ich beteiligt war. Dementsprechend vielseitig waren die Aufgaben, die ich während des Praktikums zu erledigen hatte, sodass ich während des Praktikums enorm profitierte. Meine Bezugspersonen im IML achteten darauf, dass ich die Zusammenhänge verstand und ich alle Schritte nachvollziehen konnte. So nahmen wir zum Beispiel intensiv an Schulungen und Trainings teil, um den Einsatz des Instruments zu erlernen.



Theorie und Praxis

Während des ganzen Praktikums hatte ich nie das Gefühl, dass ich lediglich da bin, um Aufträge auszuführen. Vielmehr war meine Meinung als Mitarbeiter gefragt. Positiv war auch, dass noch zwei weitere Praktikantinnen mitgearbeitet haben. Vor allem in den Schulungen und Trainings war der Austausch unter uns wertvoll, um Unklarheiten zu besprechen und Lösungen zu finden. Durch das Praktikum lernte ich, wie methodische Ansätze, die während meines Studiums behandelt wurden, in der Praxis angewendet werden. So konnte ich erste Einblicke gewinnen, wie man die doch eher theoretischen Inhalte des Studiums für ganz spezifische Fragestellungen praktisch anwenden kann.

Das IML schreibt regelmässig Praktika für verschiedene laufende Themen und Projekte aus. Blindbewerbungen sind möglich. Weitere Informationen erhalten Sie bei den Kontaktpersonen.

Kontakt



Dr. phil. Rabea Krings

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

+41 31 631 62 32

rabea.krings@iml.unibe.ch



Felix Michael Schmitz

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

+41 31 631 62 14

felix.schmitz@iml.unibe.ch



Interprofessional Workplace-based Assessment in Diabetology

A qualitative research study in medical education
at the University Hospital of Bern.

2017 2018 Assessment Forschung Weiterbildung

Die Betreuung und Behandlung von PatientInnen in der Endokrinologie ist eine inhärent interprofessionelle Angelegenheit. Deshalb sollen AssistenzärztInnen nicht nur Feedback von ärztlichen, sondern auch von nichtärztlichen Fachpersonen erhalten. Diese interprofessionellen Feedbacks sollen im Rahmen der Arbeitsplatz-basierten Assessments durchgeführt werden.

Bei diesem Projekt handelt es sich um die Masterthese im Rahmen des Master of Medical Education MME von Dr. med. Katrin Feller, Universitätsklinik für Diabetologie, Endokrinologie, Ernährungsmedizin und Metabolismus, Inselspital, Bern.

Zielsetzung

Das Ziel dieses Projekts ist es, die interprofessionellen Arbeitsplatz-basierten Assessments in der Universitätsklinik für Diabetologie, Endokrinologie, Ernährungsmedizin & Metabolismus als integraler und sinnvoller Bestandteil der Weiterbildung der AssistenzärztInnen einzuführen.

Team

Dr. med. Katrin Feller (MME-Studierende)
Dr. med. MME Christoph Berendonk (Thesenleiter)
Prof. Dr. phil. Sissel Guttormsen

Projektinformationen

Laufzeit: 2017-2018



**Dr. med. MME Christoph
Berendonk**

Bereichsleiter Praktisches
Assessment, Stv. Abteilungsleiter

+41 31 631 62 24

christoph.berendonk (at) iml.unibe.ch



Interprofessionelle Lehre mit Simulationen und standardisierten Patienten

Die Konferenz “Standardized Patients and Simulations” (SPSim) vom 16.-18.3.2017 stand unter dem Motto “Curricular Integration von Simulation im Gesundheitswesen – vom Konzept zur Umsetzung”.

Text: Prof. Dr. phil. Sissel Guttormsen Schär, Dr. med. MME Kai Schnabel, 05.04.2018

Forschung

Lehre

Veranstaltung

2017

Das Institut für Medizinische Lehre (IML) der Medizinischen Fakultät Bern führte in Kooperation mit dem Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege), dem Fachbereich Gesundheit der Berner Fachhochschule (BFH) und der Haute Ecole de Santé Vaud (HESAV) Lausanne nunmehr schon zum fünften Mal die SPSim-Tagung durch. Die SPSim behandelt Themen rund um den Einsatz von Schauspielpatienten (SP) und Simulationen (Sim) in der Aus-, Weiter- und Fortbildung in den Gesundheitsberufen. Hierbei kommt der interprofessionellen Zusammenarbeit, dem Erfahrungsaustausch sowie der aktuellen Forschung eine grosse Bedeutung zu. Turnusmässig war es diesmal am IML, die wissenschaftliche und organisatorische Verantwortung zu tragen. Mit über 120 Teilnehmenden aus sechs verschiedenen Ländern gelang in drei Tagen ein interprofessioneller wissenschaftlicher Informationsaustausch in anregender Atmosphäre.

Interprofessioneller Austausch

Im Rahmen des Vorprogramms wurde eine Tour durch die Simulations- und Skillszentren am Standort Bern durchgeführt. An vier Preconference Workshops richtete sich der Fokus auf die Themen Kleingruppenunterricht mit SchauspielpatientInnen (SPs), Anwendung von Moulagen, Hybridsimulationen und der Realisierung eines neuen interdisziplinären Simulationszentrums in Bern. Im Hauptprogramm konnten die Keynote-Sprecher Akzente zu den Themen Hybridsimulation, virtuelle Simulationen, standardisierte Patienten und interprofessionelle Curricula setzen, welche dann in den über 40 Beiträgen der Teilnehmenden in Kurzvorträgen, Posterpräsentationen und Workshops vertieft wurden.



Begrüßung Prof. Dr. phil. Sissel Guttormsen Tagungspräsidentin



Dr. med. Ulrich Woermann, MME Leiter Organisationskomitee



Curriculare Innovationen

Das Tagungsthema der diesjährigen Konferenz, die auf Englisch durchgeführt wurde, war „Curricular Integration of Simulation in Healthcare, from Concept to reality“

An beiden Tagen gaben internationale Keynote SprecherInnen eine Übersicht über aktuelle curriculare Entwicklungen und Forschung im interprofessionellen Umfeld des Gesundheitswesens. Trends und kulturelle Unterschiede wurden beleuchtet und gaben wertvolle Einblicke in unterschiedliche Bereiche der Aus-, Weiter- und Fortbildung.

SPSim als Plattform für Austausch

Mit dem Schwerpunkt auf die Lehre bietet die SPSim eine interprofessionelle Plattform für Lehrende, sich gegenseitig zu inspirieren und auszutauschen. Durch den Einsatz von Simulationen und SPs können praktische Aspekte der Aus-, Weiter- und Fortbildung planbar, flexibel und sicher gestaltet werden. An der diesjährigen SPSim wurde besonders betont, wie wichtig es ist, dass Übungssituationen auch während des Studiums interprofessionell gestaltet werden. Qualitative gute Lernumgebungen und Lernerfahrungen zu ermöglichen, ist in mehrfacher Hinsicht wertvoll. So entsteht nicht nur Wissen, sondern auch Erfahrungen, die unsere Studierende und sich Weiterbildende als zukünftige Lehrende weiterführen können.



Prof. Dr. Robert Greif, MME, FERC



Prof. Dr med. Antoine Tesnière, PhD



Karen Reynolds, Institute of Clinical Sciences, University of Birmingham, UK



PD Dr med. Elisabeth van Gessel, MER



Dr. med. Kai Schnabel, MME (Moderation)

Am Schluss nahmen die Vertreterinnen und Vertreter der veranstaltenden Institutionen (Sissel Guttormsen, Theresa Scherer, Peter Marbet und Nadine Oberhauser), der Society in Europe for Simulation Attached to Medicine, der Swiss Association for Simulation in Healthcare (SESAM/SASH: Dr. Stefan Gisin) und der Direktorin des Centre Interprofessionel de Simulation (CIS) in einem konsequent auch interprofessionell besetzten Podium Stellung zur vielversprechenden Zukunft simulationsbasierter, interdisziplinärer und interprofessioneller Aus-, Weiter- und Fortbildung. Moderiert wurde der Anlass von Dr. med. Raphaël Bonvin (Universität Lausanne). Die aktive Diskussion zwischen Podium und Publikum berührte die Möglichkeiten und Hindernisse der interprofessionellen Lehre mit Simulationen und SPs. Es wird erkannt, dass aktuell viele bedeutende Projekte in der Schweiz am Wachsen sind.

Wir freuen uns auf die nächste gemeinsame Tagung im September 2019 an der Berner Fachhochschule, die der Fachbereich Gesundheit vorbereiten wird!



Besuch des BiSS



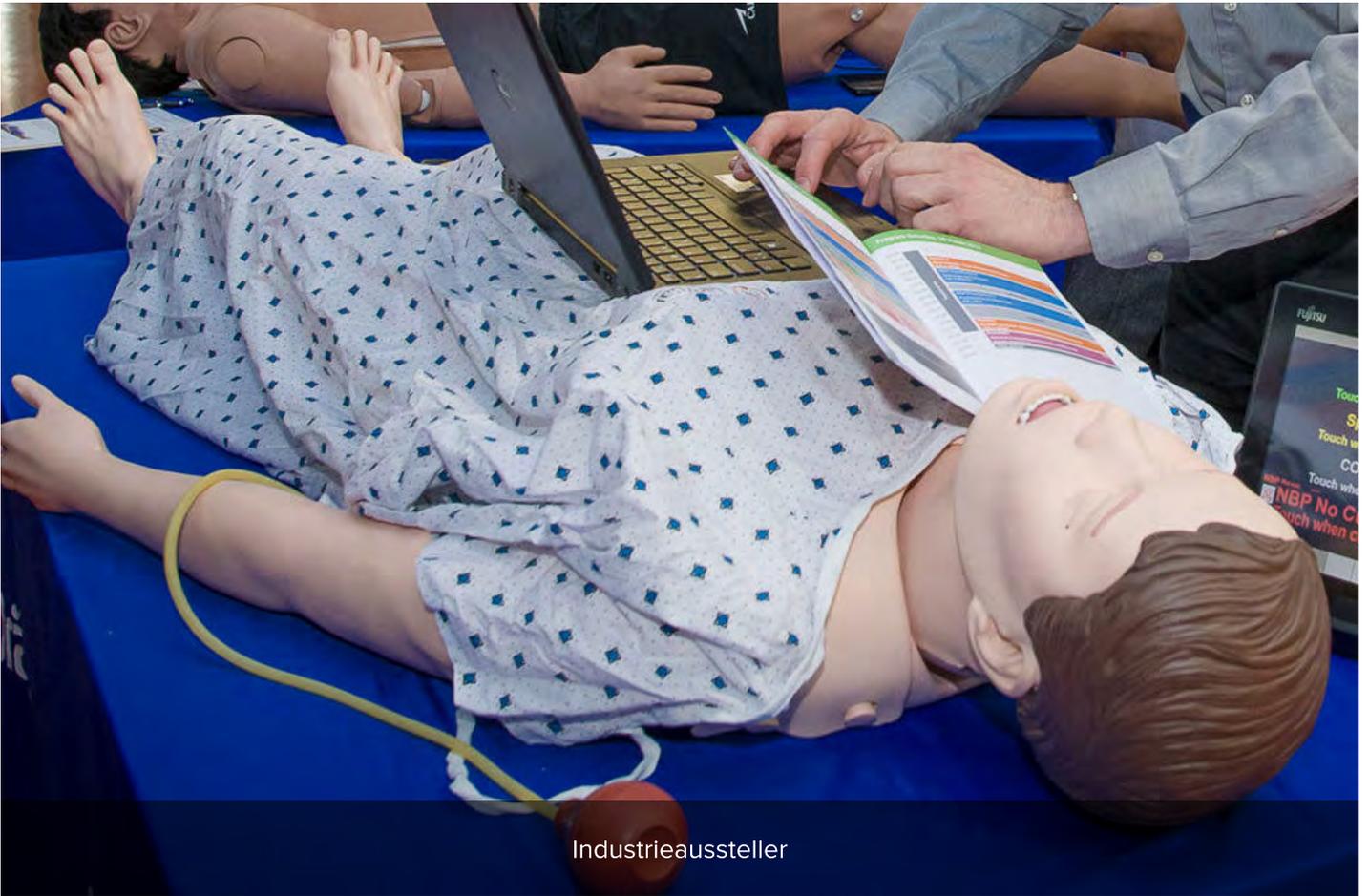
Besuch des LTT des BZ Pflege



Besuch des Notfallzentrums



Workshop zu Moulagen



Industrieraussteller



Abschlusspodium



Gesellschaftsabend im Haus der Universität



Gesellschaftsabend im Haus der Universität

Die Tagung wurde von einem interprofessionellen und interinstitutionellen Team organisiert:

Strategische Leitung:

Sissel Guttormsen (IML, Tagungspräsidentin 2017), Ulrich Woermann (IML, Leiter OK), Kai Schnabel (IML, Leiter WB), Peter Marbet, Claudia Schlegel (BZ Pflege), Eugen Mischler, Theresa Scherer, Sybille Matt (BFH), Nadine Oberhauser (HESAV),

Organisationskomitee (OK):

Ulrich Woermann, Claudia Schlegel, Sybille Matt, Nadine Oberhauser, Kai Schnabel

Wissenschaftlicher Beirat (WB):

Kai Schnabel, Carine Layat, Monika Brodmann, Stefan Gisin, Daniel Bauer, Benjamin Rapphold, Josée Des Granges Zimmermann, Dörte Watzek, Uwe Weber

Bilder: @ Norbert Braun, IML 2017

Links

[Programm](#)



[Abstract Book](#)



[Podcasts](#)



Podcasts Keynote-Vorträge

Die Keynote-Vorträge sind alle als **Podcasts** verfügbar:

- Prof. Dr. Robert Greif, MME, FERC: **Hybrid simulation with midwives and Standardized Patients**, Clinic for Anesthesiology and Pain therapy, University Hospital Bern, Switzerland
- Prof. Dr med. Antoine Tesnière, PhD: **Manekins and virtual environments**, Departement of Simulation in Health iLumens, University Descartes, Paris, France
- Karen Reynolds: **Focus on Standardized Patients**, Institute of Clinical Sciences, University of Birmingham, UK
- PD Dr. med. Elisabeth van Gessel, MER: **Building up an interprofessional curriculum**, Interprofessional Simulation Center, University of Geneva, Switzerland

Microscopy versus Endoscopy

Assessment of middle ear anatomy teaching using microscopy versus endoscopy: A randomized comparative study.

2017 2018 Assessment Forschung

Teaching of middle ear anatomy is to date only scarcely investigated due to its high complexity and the hidden localization of the middle ear.

The aim of this study is to quantitatively compare the suitability of the microscope and the endoscope for the education of middle ear anatomy in a randomized study on subjects with different educational levels.

Aims

The aim of this study is to compare the suitability of the microscope and the endoscope for the education of middle ear anatomy.

Team

Lukas Anschuetz¹, MD; Sören Huwendiek², MD, PHD; Daniel Stricker², PhD; Abraam Yacoub^{1,3}; Wilhelm Wimmer⁴, PhD; Marco Caversaccio¹, MD

¹ Department of Otorhinolaryngology, Head & Neck Surgery, Inselspital, University Hospital and University of Bern, Switzerland

² Institute of Medical Education, University of Bern, Switzerland

³ Department of Otorhinolaryngology, Head & Neck Surgery, Faculty of Medicine, Ain-Shams University, Cairo, Egypt

⁴ ARTORG Center for Biomedical Engineering, Artificial Hearing Research Group, University of Bern, Switzerland

Project Information

Project period: 2017-2018



**Prof. Dr. Dr. med. MME Sören
Huwendiek**

Abteilungsleiter AAE

+41 31 631 62 18

[soeren.huwendiek \(at\) iml.unibe.ch](mailto:soeren.huwendiek@iml.unibe.ch)



Realitätsnahe Prüfungen durch Hybrid-Simulation

Zur Qualitätssicherung der Eidgenössischen Clinical Skills Prüfung arbeitet das Institut für Medizinische Lehre (IML) im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und in Kooperation mit den Universitäten Lausanne und Zürich am innovativen Konzept der Hybrid-Simulation.

Text: Dr. med. MME Kai Schnabel, Dr. med. MME Daniel Bauer, 05.04.2018

2017 Assessment Forschung

Als sogenannte Standardisierte Patient*innen (SP) simulieren Schauspieler*innen im Rahmen klinisch-praktischer Prüfungen in der Medizin Patient*innen im Rollenspiel. Die Prüflinge interagieren nacheinander mit mehreren SP in einem Postenlauf und demonstrieren dabei Fertigkeiten und Kompetenzen ärztlichen Handelns. Geschulte, klinisch tätige Prüfer*innen bewerten währenddessen die gezeigte Leistung. Die geschickte Kombination von SP mit Simulatoren, Make-up oder Prothesen in sogenannter Hybrid-Simulation eröffnet hier neue Möglichkeiten.

Realistische Simulation dank Schauspielpatient*innen

Um diesem Prüfungsformat eine grössere Gültigkeit (Validität) zu verleihen, ist es notwendig, dass simulierte Patientenrollen nicht nur standardisiert (für alle Prüflinge gleich), sondern auch realitätsgetreu gespielt werden. Gut geschulte SP können nicht nur Patientengeschichten wiedergeben, sondern auch zahlreiche klinische Befunde simulieren. Eingeschränkte Beweglichkeit, verminderte Sehkraft, Schmerzen oder psychische Beeinträchtigungen lassen sich durchaus realistisch darstellen.

Weiterentwicklung des Formats

Jedoch kann längst nicht alles Prüfungsrelevante „schauspielerisch“ dargestellt werden. So ist das Simulieren krankhafter Herzgeräusche beim Abhören (Auskultation) oder das Darstellen eines Hautausschlags auf Kommando auch für geübte SP mit reiner Schauspielerei nicht zu meistern. Bisher wurde die Darstellung solcher Befunde mit Bildern, Diagnosekärtchen oder Untersuchungsmodellen gelöst. Solche Medienwechsel sind jedoch nicht nur unrealistisch, sondern können Prüflinge und SP in ihrer Rolle stören und deren Performanz negativ beeinflussen.

Hier setzt die Hybrid-Simulation an. SP werden dabei mit Simulatoren, Make-up oder Prothesen so kombiniert, dass sonst nicht simulierbare Krankheitsbilder dargestellt und die Befunde direkt an den SP erhoben werden können. So wird den Prüflingen und den SP das Eintauchen ins Rollenspiel erleichtert und die Aussagekraft der Prüfung gesteigert.

Projektgruppe eingesetzt

Das Bundesamt für Gesundheit hat im Rahmen einer Qualitätssicherungsmassnahme eine Projektgruppe der Universitäten Bern, Lausanne und Zürich damit beauftragt, Erfahrungen mit Hybrid-Simulationen im Prüfungssetting zu sammeln und Empfehlungen für einen möglichen Einsatz in der eidgenössischen Clinical Skills Prüfung zu machen. Das Projekt wird Ende 2017 abgeschlossen.



„Ein „3D Transfer-Tattoo“ zur Darstellung eines Hautbefundes wird angebracht.“



Kontakt



Dr. med. MME Daniel Bauer
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

+41 31 631 62 52

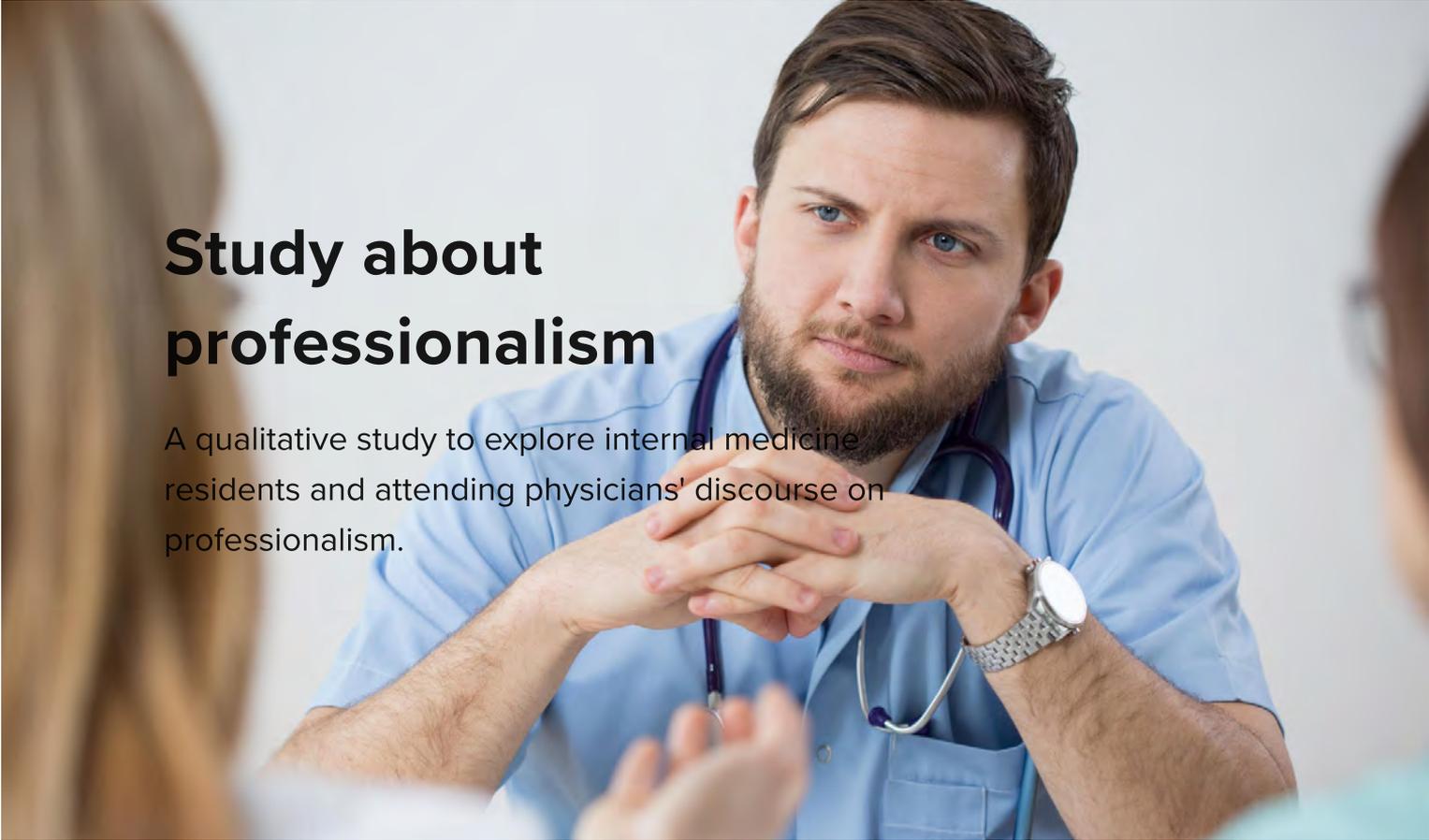
daniel.bauer (at) iml.unibe.ch

Links

Bundesamt für Gesundheit (BAG) 

Medizinische Fakultät Universität
Lausanne 

Medizinische Fakultät Universität
Zürich 



Study about professionalism

A qualitative study to explore internal medicine residents and attending physicians' discourse on professionalism.

2017 2018 Forschung Weiterbildung

Das Schlagwort "Professionalismus" ist im aktuellen Diskurs der medizinischen Aus- und Weiterbildung allgegenwärtig. Es ist jedoch wenig bekannt, welches Verständnis Assistenz- und KaderärztInnen von Professionalismus aufweisen und auf welchen Konzepten dieses basiert. Um dieser Frage nachzugehen, wurden Assistenz- und KaderärztInnen in vier verschiedenen internistischen Kliniken aus der Deutschschweiz und der Romandie mittels Fokusgruppendifkussionen zu ihrer Meinung befragt.

Bei diesem Projekt handelt es sich um die Masterthese im Rahmen des Master of Medical Education MME von Dr. med. Marco Mancinetti, Oberarzt, Innere Medizin, HFR Freiburg - Kantonsspital.

Zielsetzung

Dieses Projekt soll Antwort geben auf die Frage, welche Vorstellungen und Konzepte internistische Assistenz- und KaderärztInnen von Professionalismus haben.

Team

Dr. med. Marco Mancinetti (MME-Studierender)
Dr. med. MME Christoph Berendonk (Thesenleiter)
Prof. Dr. phil. Sissel Guttormsen

Projektinformation

Laufzeit: 2017 - 2018



**Dr. med. MME Christoph
Berendonk**

Bereichsleiter Praktisches
Assessment, Stv. Abteilungsleiter

+41 31 631 62 24

christoph.berendonk(at)iml.unibe.ch



The impact of a masters program in Medical Education

The impact on individuals, organizations and influencing factors: a qualitative study

2017 2018 Forschung Weiterbildung

In this MME-thesis it is planned to investigate what impacts a master of medical education program have on the professional development of its participants, their educational practice and their organization in health profession, 5 years or more after graduation and what the influencing factors are. To investigate this a qualitative approach is envisioned.

This project is about the Masterthesis within the Master of Medical Education MME from Elke Bayha, MD (cand. MME).

Aims

Within this MME-Thesis project the impact and influencing factors of a Master of Medical Education program will be investigated.

Team

Elke Bayha, MD (cand. MME)

PD Dr. Dr. med. MME Sören Huwendiek (MME-Thesis advisor)

Dr. phil.-nat. MME Sandra Trachsel (additional advisor)

Prof. Dr. phil. Sissel Guttormsen (additional advisor)

Project Information

Project period: 2017-2018

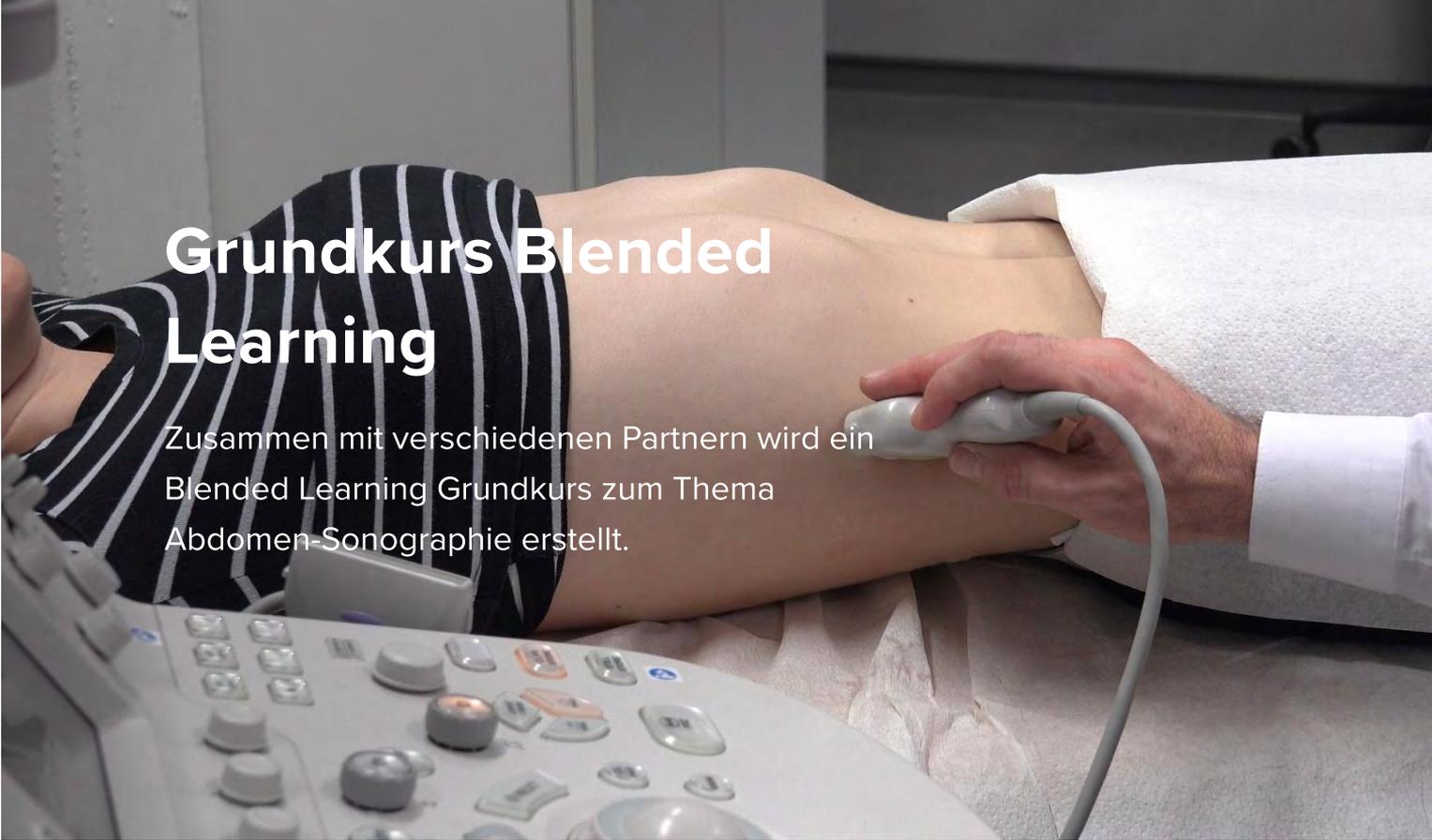


**Prof. Dr. Dr. med. MME Sören
Huwendiek**

Abteilungsleiter AAE

+41 31 631 62 18

[soeren.huwendiek \(at\) iml.unibe.ch](mailto:soeren.huwendiek@iml.unibe.ch)



Grundkurs Blended Learning

Zusammen mit verschiedenen Partnern wird ein Blended Learning Grundkurs zum Thema Abdomen-Sonographie erstellt.

2017 2018 Lehre Weiterbildung

Die Abteilung für Unterricht und Medien (AUM) des IML produziert laufend Videos für den studentischen Unterricht. Dank diesem spezifischen Know-how ist das IML ein begehrter Partner bei verschiedenen Projekten. So auch beim Realisieren eines Grundkurses in Abdomen-Sonographie (Ultraschalluntersuchung des Bauchraumes).

Das BIHAM (Berner Institut für Hausarztmedizin) erstellt zusammen mit verschiedenen Kliniken des Inselspitals und der Gruppe der Young Sonographers der SGUM (Schweizerische Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin) diesen Blended Learning Grundkurs in Abdomen-Sonographie. Die praktischen Kurse sollen durch Peertutoren gegeben werden. Parallel dazu werden Online-Lernmodule entwickelt, die der Vorbereitung und Repetition dienen sollen. Die AUM wird im Rahmen dieses Projektes didaktisch beraten und für den E-Learning-Teil Videos für total 12 Module produzieren.

Das Projekt wird von der Universität Bern im Rahmen der Förderung innovativer Lehre (FIL) unterstützt.

Zielsetzung

Einerseits soll ein Kurs alle Studierenden befähigen, die in PROFILES definierten Lernziele (EPA 2u, SSP 167) zu erreichen. Andererseits sollen interessierte Studierende das Grundzertifikat der SGUM erreichen.

Partner

Berner Institut für Hausarztmedizin (Leitung)

Schweizerische Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin

Institut für Medizinische Lehre (IML)

Giovanni Ferrieri

Dr. med. MME Ulrich Woermann

Projektinformation

Laufzeit: Okt. 2017 bis Dez. 2018

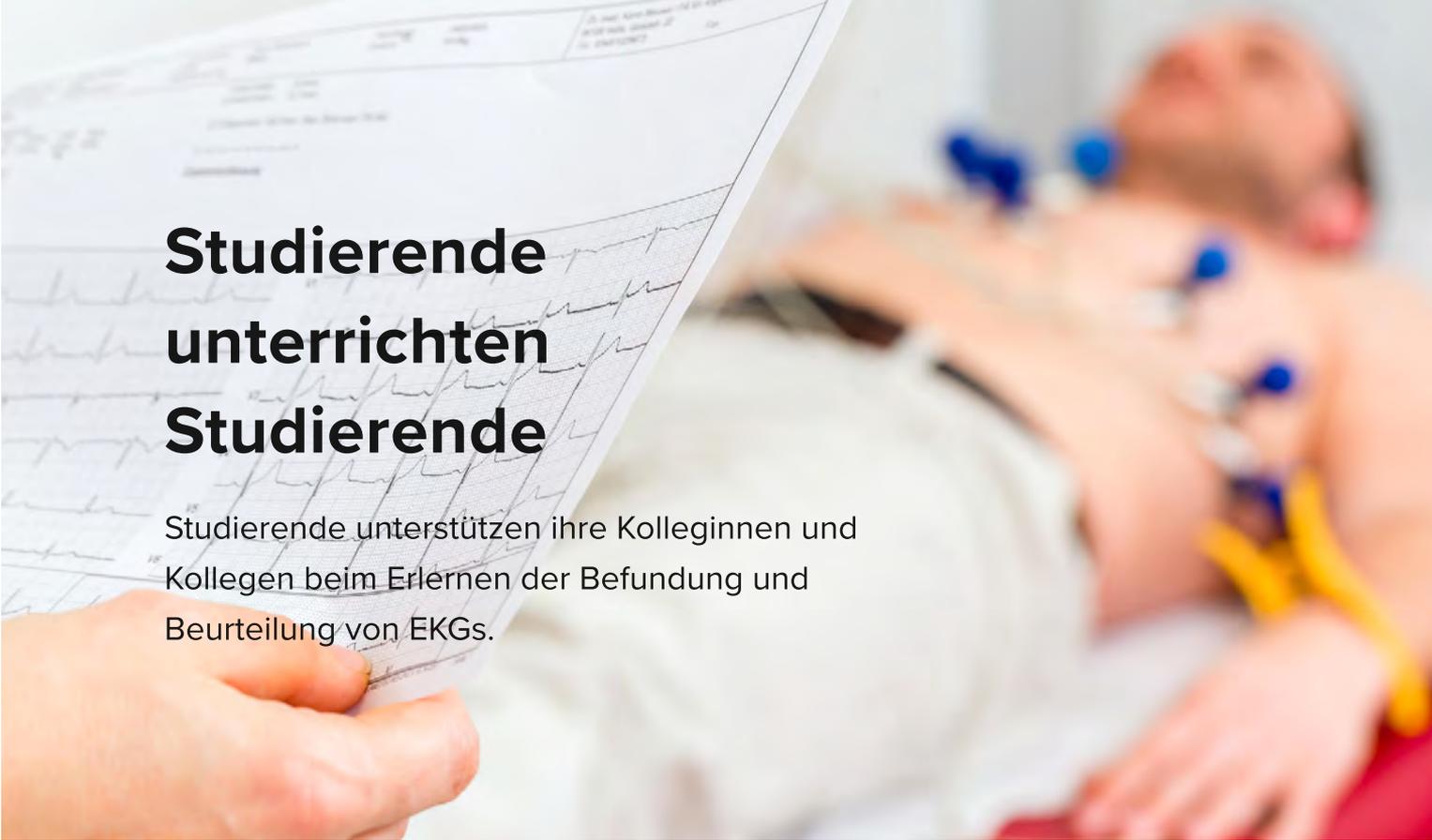


Dr. med. MME Ulrich Woermann-Walthert

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, E-Learning-Koordinator Medizin,
Bereichsleiter eLearning

+41 31 632 25 34

[ulrich.woermann \(at\) iml.unibe.ch](mailto:ulrich.woermann@iml.unibe.ch)



Studierende unterrichten Studierende

Studierende unterstützen ihre Kolleginnen und Kollegen beim Erlernen der Befundung und Beurteilung von EKGs.

Text: Dr. med. MME Ulrich Woermann-Walthert, 05.04.2018

2017

Lehre

Weiterbildung

EKGs korrekt interpretieren

Bei der Diagnose von Herzinfarkten und Herzrhythmusstörungen ist das Elektrokardiogramm (EKG) von zentraler Bedeutung. Die Befundung und Beurteilung des EKGs ist jedoch für viele Studierende eine grosse Herausforderung. Das Verstehen von Kurven als Ausdruck physiologischer oder pathophysiologischer Prozessen ist schwierig.

Da die Studierenden sehr unterschiedliche Schwierigkeiten beim Interpretieren von EKGs haben, ist es sinnvoll, sie möglichst individuell zu unterrichten. Angesichts der grossen Zahl Medizinstudierender ist es jedoch nicht machbar, dass Fachärzte den Unterricht in Kleingruppen durchführen. Hier können Kurse mit Peers (=Mitstudierende) Abhilfe schaffen.

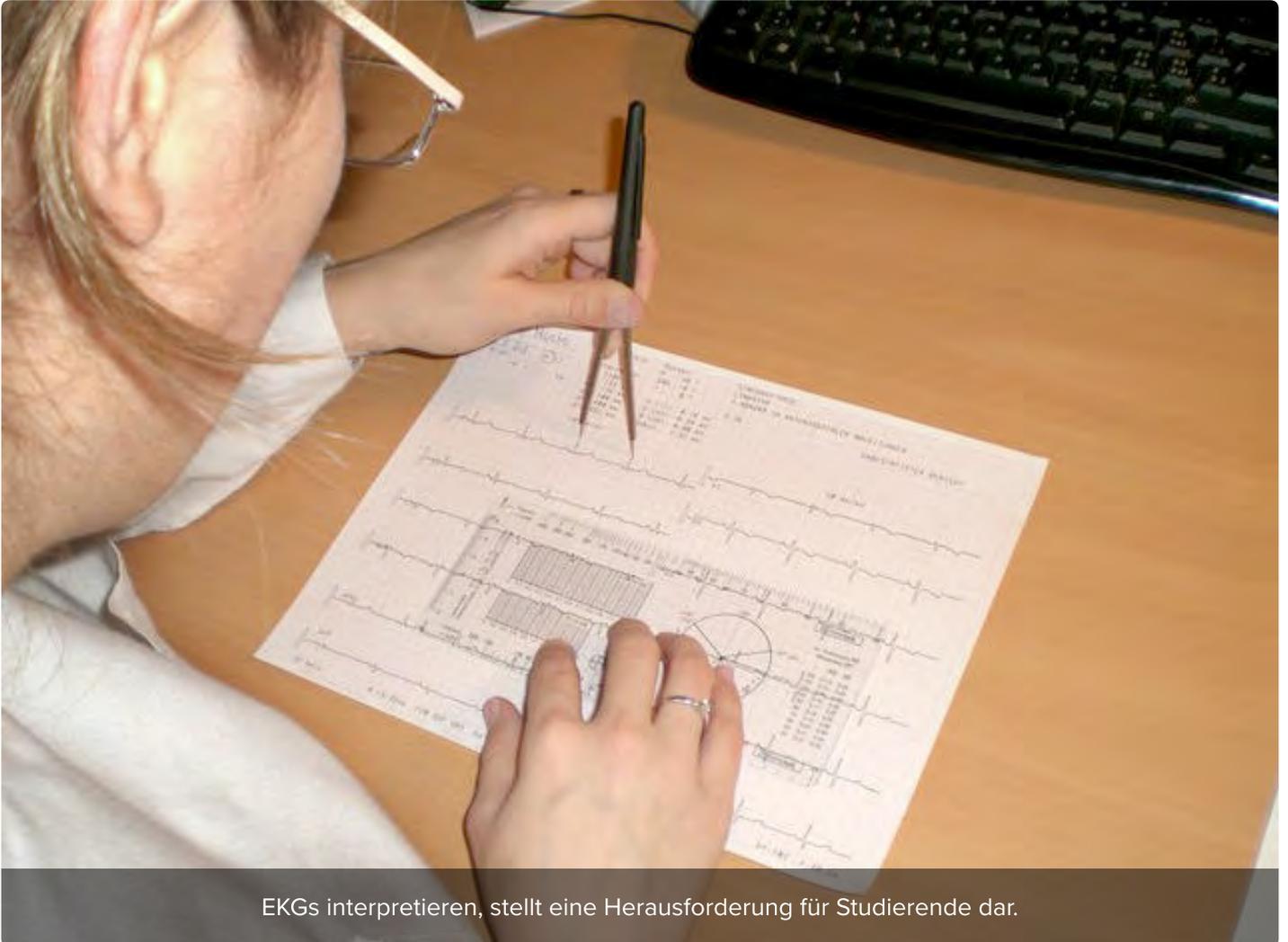
Peer-tutorierte Kurse sind beliebt

Im Schlusskurs 2 (6. Studienjahr) wurde 2017 zum ersten Mal ein fakultativer, von Peers gegebener EKG-Kurs angeboten. Die Peertutoren wurden im Voraus sowohl bezüglich Didaktik als auch der Interpretation der EKGs ausgebildet. Der Kurs selber bestand aus 2 x 2 Stunden, an denen insgesamt 16 EKGs mit 2 Peertutoren systematisch in zwei Gruppen à max. 8 Teilnehmenden durchgearbeitet wurden. Der Kurs wurde 12x durchgeführt.

Die Tatsache, dass mit über hundert Teilnehmern sich annähernd die Hälfte der Studierenden für diesen fakultativen Kurs angemeldet haben, zeigt, dass der Kurs ein Bedürfnis abdeckt. Um noch mehr darüber zu erfahren, wie die Teilnehmenden des Kurses diesen erlebten, führten wir eine Online-Nachbefragung durch. Über

95% der Antwortenden fanden das Kursformat optimal. Die Peertutoren wurden von ihren Mitstudierenden durchwegs positiv beurteilt, auch was das Fachwissen anbelangt.

Aufgrund der positiven Erfahrungen, wird der Kurs nächstes Jahr wieder angeboten. Ob auch weitere Themen wie zum Beispiel die Interpretation von Röntgenbildern oder Laborresultaten in Form von Peer-tutorierten Kursen angeboten werden sollen, wird zurzeit diskutiert.



EKGs interpretieren, stellt eine Herausforderung für Studierende dar.